



MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 23. April 2019

Seite 1

Kurstabelle

| | Kurs | +/- | +/- in % |
|---------------------------|----------|---------|----------|
| Dax | 12.202 | 49 | 0,41% |
| S&P 500 | 2.896 | - 5 | - 0,17% |
| Nikkei | 22.090 | - 188 | - 0,84% |
| EUR/USD | 1,124 | - 0,005 | - 0,48% |
| Euro Bund Future | 165,22 | 0,920 | 0,56% |
| Eonia, % | - 0,369 | - 0,003 | |
| 3M Euribor, % | - 0,311 | 0,000 | |
| 10J EUR Swap, % | 0,525 | - 0,053 | |
| 10J Bundesanleihen, % | 0,021 | - 0,059 | |
| 3M USD Libor, % | 2,581 | - 0,010 | |
| 10J USD Swap, % | 2,550 | - 0,038 | |
| 10J US- Staatsanleihen, % | 2,556 | 0,000 | |
| Öl Brent USD/Barrel | 71,69 | 0,07 | 0,10% |
| Gold USD/Feinunze | 1.275,56 | 1,58 | 0,12% |

Fakten für den Tag

| | | |
|-----------|-----|--|
| 10:00 Uhr | PLN | Einzelhandelsumsätze – (Mrz., mittl. Erw. 14,9% ggü. Vm.) |
| 15:00 Uhr | MXN | Arbeitslosenquote – (Mrz., mittl. Erw. 3,11%, Vm. 3,30%) |
| 16:00 Uhr | USD | Häusermarkt Neubauverkäufe – (Mrz., mittl. Erw. 650k, Vm. 667k) |
| 16:00 Uhr | USD | Richmond Manufact. Index – (Apr., mittl. Erw. 10 Pkt., Vm. 10 Pkt.) |
| 16:00 Uhr | EUR | EWU Verbraucherstimmung – (Apr., mittl. Erw. -7 Pkt., Vm. -7,2 Pkt.) |

Stand 18.04.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Was diese Woche wichtig wird

In den USA geht die Berichtssaison diese Woche in die heiße Phase. Insgesamt legen Unternehmen mit einer Marktkapitalisierung von neun Billionen US-Dollar ihre Quartalsergebnisse vor. Darunter Schwergewichte wie Microsoft, Facebook, Amazon und Caterpillar. Außerdem werden in den USA und Europa weitere Stimmungskennzeichen veröffentlicht. Einblick in die aktuelle Konjunkturentwicklung werden am Mittwoch in Deutschland der Ifo-Index und am Dienstag in den USA der Richmond Fed Index für das Verarbeitende Gewerbe geben. Am Montag bleiben die Märkte in vielen europäischen Ländern feiertagsbedingt geschlossen. Gehandelt wird hingegen in Ländern wie Japan, China, Russland und den USA. Am Donnerstag tritt die Geldpolitik in den Fokus. Während von der Zentralbanksitzung in Japan keine Überraschungen erwartet werden, könnte der EZB-Wirtschaftsbericht neue Erkenntnisse liefern, wie die Zentralbank die konjunkturelle Entwicklung in Europa einschätzt. Ebenfalls am Donnerstag wird in den USA mit den BIP-Zahlen für das erste Quartal das Datenhighlight der Woche veröffentlicht. Es wird zwar mit einer Abschwächung, aber keinem starken Rückgang des Wachstums gerechnet. In Japan folgen am Freitag Zahlen zur Industrieproduktion sowie den Einzelhandelsumsätzen im März. Beide Datenpunkte dürften schwächer ausfallen als im Vormonat.

Konjunkturausblick für Europa enttäuscht

EUR/USD (1,124) Insgesamt zeichneten die Einkaufsmanagerindizes letzte Woche ein unverändertes Bild. Zwar stieg der Konjunkturindikator für den Dienstleistungssektor in Frankreich an und deutete damit auf eine Erholung des Landes von den Gelbwestenprotesten hin. In Deutschland blieb der Index für das Verarbeitende Gewerbe allerdings mit 44,5 Punkten den vierten Monat in Folge unter der Expansionsschwelle von 50 Punkten. Vor allem die geringe Nachfrage im Automobilsektor belastete dabei Deutschlands Industrie und damit Europas Konjunktur. Die enttäuschenden Zahlen verstärken die Sorgen, dass eine Erholung der europäischen Wirtschaft trotz einer besseren Konjunkturentwicklung in China ausbleiben könnte, was den Euro am Freitag belastete. Mit der Veröffentlichung überraschend starker US-Einzelhandelsumsätze im März setzte sich der Sinkflug des Euro gegen den Dollar fort. Der Anstieg der Umsätze um 1,6 Prozent im Monatsvergleich wurde dabei vor allem von der Steigerung der Autoverkäufe um 3,1 Prozent getrieben. Allerdings enttäuschten die Einkaufsmanagerindizes auch in den USA. Während der Index für das Verarbeitende Gewerbe konstant blieb, trübte sich die Stimmung im Dienstleistungssektor weiter ein. Damit scheint sich der Trend schwacher Konjunkturdaten aus Europa und durchwachsender Daten aus den USA fortzusetzen. Der Dollar dürfte daher weiterhin in einer Seitwärtsbewegung zum Euro verharren.

Tschechische Notenbank deutet Zinsanhebung an

EUR/CZK (25,695) Hatte die tschechische Zentralbank mit sechs Zinsanhebungen 2018 in Europa noch den Spitzenplatz für die meisten Zinsschritte inne, rechnen wir in diesem Jahr nur noch mit einer Anhebung. Bereits die Inflationsrate aus dem März würde der Zentralbank die nötige Begründung für eine Leitzinsanhebung liefern. Mit drei Prozent lag sie deutlich über dem Zielwert der Notenbank von zwei Prozent. In ihrer letzten Sitzung zeigten sich die Währungshüter allerdings noch über die schwache Eurozonenkonjunktur besorgt und nahmen von einem Zinsschritt Abstand. Jüngste Äußerungen aus der Notenbank deuten nun aber auf eine baldige Erhöhung der Leitzinsen hin. Danach würde sich durch die Verschiebung des Brexits und der damit einhergehenden Beruhigung der Märkte eine Gelegenheit für einen Zinsschritt bieten. Die Währungshüter betonten zudem, dass die zuletzt schwächer notierende tschechische Krone ebenfalls Spielraum für einen Zinsschritt eröffnet. Nach den Äußerungen aus der Notenbank erwartet der Markt einen Zinsschritt bereits innerhalb der nächsten drei Monate. Inwieweit sich die anhaltend schwache Konjunktur in der Eurozone auf die tschechische Wirtschaft auswirkt und die Notenbank doch noch von einem Zinsschritt abhält, könnten die morgigen Daten zum Geschäftsklima zeigen.

Argentinien bekommt die Inflation nicht in den Griff

EUR/ARS (46,82) Trotz einer sehr straffen Geldpolitik sind in Argentinien die Preise im März im Vergleich zum Vormonat um 4,7 Prozent gestiegen. Die Analysten zeigten sich überrascht. Sie hatten lediglich mit vier Prozent gerechnet, nachdem die Teuerungsrate im Januar bzw. Februar im Vormonatsvergleich bei 2,9 bzw. 3,8 Prozent gelegen hatte. Die scheinbar unkontrollierbare Inflation lastet auf der Popularität von Präsident Macri und mindert die Chancen einer Wiederwahl im Oktober. Vergangene Woche kündigte die Regierung Unterstützung für kleine Betriebe durch Kredite und Steuernachlässe an. Zudem wurden Preiskontrollen für Nahrungsmittel bekannt gegeben. Es wurde von „Preisvereinbarungen“ mit Unternehmen gesprochen, der Mechanismus dahinter blieb jedoch undefiniert. Die Maßnahmen scheinen eher politisch motiviert zu sein und werden wohl kaum in der Lage sein, die Inflationserwartungen bzw. die Inflation nachhaltig zu senken. Die Deutsche Bank geht davon aus, dass sich die argentinische Teuerungsrate in den kommenden Monaten weiterhin auf einem hohen Niveau bewegen wird. Der Anreiz, den argentinischen Peso in US-Dollar zu tauschen, bleibt also voraussichtlich hoch und wird weiterhin auf der Währung lasten. Seit Jahresbeginn hat der Peso gegenüber dem Euro bereits mehr als acht Prozent abgewertet.

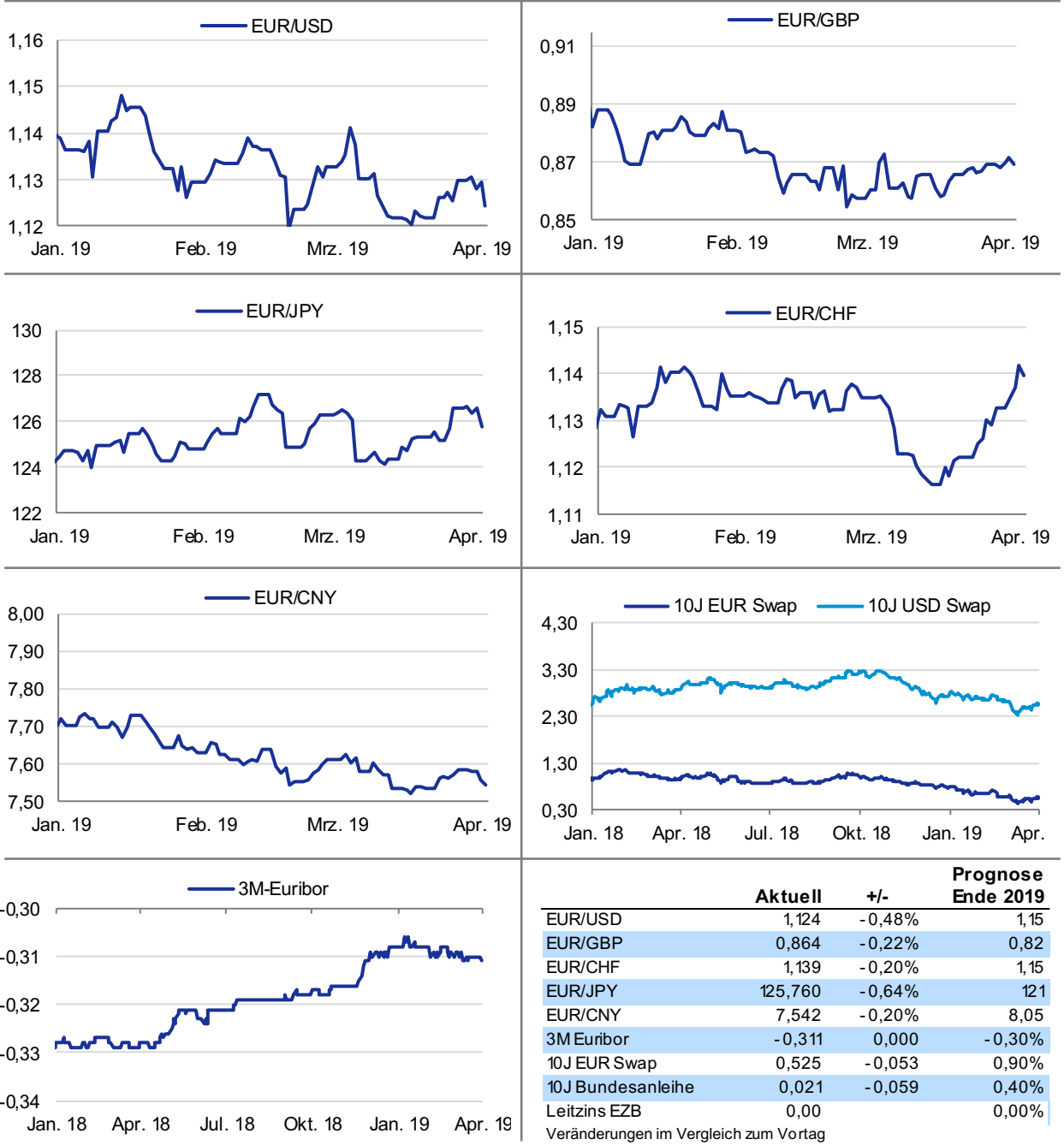


MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 23. April 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 18.04.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019